

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **8 (1863)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

Samstag,

[Achter Jahrgang.]

18. April 1863.

Blicke ins Ausland.

Deutschland. Eine trübe und traurige Reaktion, namentlich im Volksschulwesen, ist vor etlichen Dezennien von Preußen ausgegangen und hat sich fast über ganz Deutschland ausgebreitet; selbst bis in die Schweiz herein wirkten die verderblichen Wendungen zur „Umkehr“. Nunmehr scheint doch dem Rückwärtschreiten zunächst ein Stillstand geboten zu werden, und es ist sogar zu hoffen, daß eine Frontänderung eintrete und dann wiederum ein Vorwärtschreiten möglich werde.

So ist dem Landtag zu Gotha ein neues Schulgesetz vorgelegt worden, nach welchem die Stellung der Schullehrer wesentlich verbessert würde: das Minimum der Besoldung eines Dorfschullehrers soll 250 Thlr. betragen, auch soll er von Amtswegen wirkliches Mitglied der Schulpflichter sein. Die Majorität des Landtages will aber noch weiter gehen; sie verlangt: Trennung der Schule von der Kirche, d. h. Befreiung der Schule von der Direktorialgewalt der Kirche, Befreiung der Lehrer von der persönlichen Dienstbarkeit unter den Geistlichen.

Aus Württemberg wird der Allg. Zeitung folgendes geschrieben: Das Kultusministerium hat einer alten Klage, nämlich daß unsere protestantische Schuljugend mit Auswendiglernen einer Anzahl von Strophen und Sprüchen zum Nachtheil der geistigen Spannkraft zweckwidrig gequält werde, Rechnung getragen, und neuerdings eine angemessene Reduktion verfügt. Eine andere Frage, welche die Gemüther lebhaft beschäftigt, die Trennung der Schule von der Kirche, in der Weise, daß nicht mehr die Geistlichkeit als solche die Volksschulen überwachen soll, harret noch ihrer Lösung; das Gutachten einiger pietistischen Geistlichen, welches den Lehrerstand unchristlicher Absichten beschuldigt, hat lebhafteste Zurechtweisungen, auch von Seite anderer Geistlichen, hervorgerufen. Es läßt sich unschwer voraussagen, daß die Einziehung der Schule in das ihr gebührende Recht sich früher oder später vollziehen muß. Freilich bedarf es dann auch, um dem Schulsach tüchtige Kräfte zuzuführen, einer nochmaligen Aufbesserung der Lehrergehalte, denen zwar neuerdings nachgeholfen wurde, die aber noch immer in großem Mißverhältnisse zur Wichtigkeit der Volksziehung stehen.

Dem Hause der Abgeordneten in Berlin sind zahlreiche Petitionen (über 3000 nur von Lehrern) eingereicht worden, voll Klagen über die jetzige Ordnung und Herrschaft im Schulwesen. Bei der Berathung wurde die Gewalt der Kirche über die Schule herb getadelt und unter bitteren Klagen der Geistlichkeit eine Reform als dringlich nothwendig gefordert. Es wurden in diesem Sinne mit großer Mehrheit Resolutionen gefaßt und dem Ministerium zugewiesen.

Die Resolutionen 1—8 handeln von der Bildung der Volksschullehrer; ihr wesentlicher Inhalt geht dahin, daß für die Ausbildung der Volksschullehrer auf den Seminarien das beschränkende, den gegenwärtigen Anforderungen des Volkslebens widersprechende System der Regulative zu verlassen und dagegen in einem mindestens dreijährigen Kursus durch gründliche und umfassende Unterweisung, namentlich auch in Geschichte und Naturwissenschaften, den Zöglingen ein möglichst hohes Maß von Kenntnissen, sowie von religiös-sittlicher, wissenschaftlicher und pädagogisch-praktischer Bildung zu gewähren sei. Zugleich sollen die Seminare den Zöglingen auch Gelegenheit geben, im Lateinischen und Französischen, wo möglich auch im Englischen ihre Kenntnisse zu erweitern. An Seminarien sollen nur solche Lehrer angestellt werden, die sich bereits als lehrtüchtig bewährt haben; zu Seminardirektoren sollen nicht vorzüglich Theologen, sondern vor allen Dingen bewährte Schulmänner und Pädagogen ernannt werden. Die Seminare sollen nicht ausschließlich in kleine Städte verlegt werden. Eine gesonderte Vorbildung für

künftige Lehrer an Land- und Stadt- oder sog. Mittelschulen soll nicht eingeführt werden. Das Internat in den Seminarien soll nicht obligatorisch und nicht mit einer solchen Hausordnung verbunden sein, die den Seminaristen den Verkehr mit dem Leben außerhalb des Seminars abschließt. Die Resolutionen 9—15 handeln von der Besoldung, Pensionierung und Wittwenversorgung. Den bis jetzt in fraglicher Beziehung bestehenden großen Mängeln soll in durchgreifendster Weise, sowohl durch den Staat, als durch die Gemeinden abgeholfen werden. Die Nummern 16—19 handeln von der Anstellung und den Nebenämtern und die Nummern 20—24 von der Schulaufsicht und der Verwaltung. Freie Wahl der Lehrer durch die Gemeinden, die ihr Wahlrecht durch den Schulvorstand ausüben. Hindernisse, welche dem Gemeinewahlrecht, wie durch Patronatrechte, entgegenstehen, sind möglichst bald zu beseitigen, eine Verbindung kirchlicher Aemter mit dem Lehramate möglichst zu vermeiden; keine ausschließliche Aufsicht durch die Ortsgeistlichen, sondern durch den Schulvorstand, der so zusammenzusetzen ist, daß sowohl die bürgerliche, als auch die kirchliche Gemeinde und der Lehrstand in ihm vertreten sind.

Der Geheime Rath Stiehl suchte sein Werk, die berüchtigten Regulative, zu vertheidigen und zu verschönern. Als ihm aber der Abgeordnete Richter nachwies, daß durch die Regulative sogar in den Seminarien die Weltgeschichte und die Dezimal-Rechnung verboten würden, brach das Haus in lautes Hohngelächter aus. — Unbestritten wurde behauptet, daß durch die Reaktion die Schule „zu einer Magd der Kirche“ erniedrigt worden sei.

Auf dem Oberösterreichischen Landtage in Linz sprachen sich etliche Redner rückhaltlos und sehr energisch über den traurigen Zustand des Volksschulwesens aus, und schleuderten in dieser Hinsicht heftige Anklagen gegen den anwesenden Bischof und andere Prälaten. — Auf dem Borsarlbergischen Landtag in Bregenz wurde sogar ein Antrag auf Aufhebung der Jesuitenschule in Feldkirch gestellt.

Das sind nun freilich Zeichen der Zeit; indeß würde man sich wohl täuschen, wenn man alsbald günstige Thatfachen erwartete. Wie schwer dieser Kampf sei, wie oft da wieder Stillstand und Rückstand eintrete, das haben wir in der Schweiz erfahren, und erfahren es etwa wieder hier und dort, wo man ganz sicher auf dem Wege des Fortschreitens zu sein wähnte.

Wie die Thatfachen jetzt noch in Deutschland sprechen, daran finden wir ein lehrreiches Beispiel in dem aufgeklärten und liberalen Großherzogthum Baden. Während langandauernder Kränklichkeit des Seminardirektors in Meersburg verfaß der erste Oberlehrer, Hr. Jung, die meisten Direktorialgeschäfte, dann war er, nach dem Tode des Direktors, einige Zeit Direktionsverweser. Zwanzig Jahre hatte er bereits mit Eifer und Erfolg gedient. Es war im Publikum und im Lehrstand nur eine Stimme über die Stellebesetzung, nämlich die, daß nach Recht und Billigkeit, nach Verdienst und Tüchtigkeit Herr Jung definitiv als Direktor angestellt werden müßte. Nein! Nur ein Geistlicher kann und soll Seminardirektor sein. — Also wurde ein junger Priester, der keinerlei besondere Berechtigung oder Qualifikation dazu besaß, Direktor des Schullehrerseminars und Herr Jung blieb ein ihm untergeordneter Lehrer.

Nach einiger Zeit wurden Klagen über Klagen laut: der neue Direktor sei der Aufgabe nicht gewachsen u. s. w. — Die Oberbehörde war durch die öffentliche Meinung genöthigt, eine Untersuchungskommission an Ort und Stelle zu senden. — Sie kam, untersuchte, berichtete; aber Was und Wie sie auch berichtet habe: einstweilen kann und soll in Deutschland nur ein Geistlicher Seminardirektor sein.

Gesetzgebung und Verwaltung.

Aargau. (Korr.) Lange hat die Besserstellung der Lehrer auf sich warten lassen; mancher günstige Augenblick raufchte vorüber, es wurde nicht an die Nothleidenden gedacht; viele Hoffnungen blühten ab, ohne Frucht zu bringen: endlich fand sich die Erörterung so vieler und langjähriger Bitten; mitten in den Verfassungswirren wurde die Petition des Lehrervereins vom 16. Oktober verflochtenen Jahres in Berathung gezogen; über diesem Punkte gingen beide Parteien einig, die sonst so weit und schroff auseinanderlagen; sie gingen einig in diesem Punkte, weil, wie Erziehungsdirektor Welte sagte, sie sich da auf neutralem Boden befänden.

Fürst-Herzog war Berichterstatter. Er zeigte, wie nach dem Schulgesetz von 1822 die Besoldung eines Lehrers 100—160 Fr. a. W. nebst freier Wohnung oder 20 Fr. Vergütung betrug; wie sie 1835 für Gesamtschulen von weniger als 50 Kindern und Unterschulen auf 250 und für Gesamtschulen von mehr als 50 Kindern und Oberschulen auf 300 Fr. a. W. gestellt wurde, und wie 1855 die Lehrer, welche noch nicht eine Besoldung von 600 Fr. bezogen, eine Zulage von 100 Fr. erhielten; daß gegenwärtig 106 noch auf dem Minimum von Fr. 450 und 190 Lehrer auf dem von 528 Fr. stehen; 457 Fr. sei ungefähr der Lohn eines Fabrikarbeiters, ja an vielen Orten komme sogar eine Fabrikarbeiterin auf einen Lohn von 450 Fr.; daß der Aargau in Betreff der Besoldung an der Spitze der Urkantone marschire und wies wiederholt auf die ökonomische Lage der Lehrer des Kantons Zürich hin.

Mit dem wärmsten Interesse sprach auch der Erziehungsdirektor Welte für die Besoldungserhöhung. Mit scharfen Zügen zeichnete er die Lage der Lehrer und der Schule. Es hätten die Lehrer ungefähr die Hälfte der Besoldung, welche vor einem Jahre den Landjägern ausgesetzt worden.

„Glauben Sie ja nicht“, sagte er, „daß etwa die Bildungs- und Schulzustände unseres Landes unabhängig seien von den Besoldungsverhältnissen; glauben Sie nicht, daß der Lehrer deswegen die gleichen Qualitäten, das gleiche Maß des Wissens mit sich bringen werde, wenn die Besoldungen höher oder tiefer stehen; ich sage, glauben Sie das nicht, denn es ist hierin in der ganzen Welt gleich: wie der Lohn, so die Arbeit, und es versteht sich, daß tüchtige, intelligente, charakterfeste, junge Leute sich nicht auf eine Laufbahn wagen, welche nichts anderes als den Hunger in Aussicht hat. Diese Aussicht haben die Lehrer und die Folge davon ist die, daß nur untergeordnete, mittelmäßige Talente, welche sich der Landwirtschaft oder für andere Gebiete des Lebens nicht mehr tauglich fühlen, eine Carriere zu machen, sich auf den Lehrerberuf werfen, um das Almosen von Fr. 528 zu verdienen.“

Es wurde am Ende beschlossen, daß die Besoldung der Lehrer an Unter- und Mittelschulen auf 650 und die der an Gesamt- und Oberschulen auf 700 Fr. erhöht werde; daß diese Besoldung von Neujahr 1863 an auszurichten sei, und daß die zweite Verathung schon in der Naifigung statthaben soll.

Literatur.

Deutsches Lesebuch für Sekundarschulen. Enthaltend: Briefe, Geschäftsaufsätze und mündliche Vorträge. Herausgegeben von Professor Albrecht. St. Gallen. Druck von J. D. Kälin 1862. (Preis: 2 Fr. — 200 Seiten.)

Die deutsche und schweizerische Schulliteratur hat Hunderte von Lesebüchern für „Mittelschulen“, zusammengesetzt aus prosaischen und poetischen Lesebüchern. Der Inhalt zeigt meistens eine sehr nahe Verwandtschaft dieser Bücher; oft dürfte man behaupten, es sei eigentlich bei vielen derselben keine wesentliche Verschiedenheit vorhanden, nur ein etwas veränderter Anzug, und da lohnt sich's kaum der Mühe, solche immer gleiche Erscheinungen zu besprechen.

Das vorliegende Buch hat jedoch seine eigene Bedeutung und nimmt somit auch eine unterscheidbare Stellung ein. Der Herausgeber will die praktische Richtung fördern, und somit finden die tausendmal wiederholten Fabeln, Märchen, Sagen, Parabeln und wie die lustigen Phantasiegebilde sonst heißen — in seinem Buche keinen Platz.

Wir gestehen gerne, daß wir uns darüber freuen, wieder einmal

ein Schulbuch dieser Richtung zu erblicken. Die Gefühlstümelei hat schon viele junge Leute zur Charakterlosigkeit geführt. Wir behaupten sogar: in solchen Tümeleien lag der Samen zu unlauteren Phantasiespielen und weiter zu sittlichen Verirrungen und Verbrechen. Wer die Richtigkeit dieser Behauptung bestreitet, der mag Nachforschungen über die Lektüre mancher gefallenen Tochter, manches verunglückten Sohnes anstellen.

Auch gereicht es dem Herausgeber zur Ehre, daß er einfach und bestimmt sagt: für Sekundarschulen. — Er will seinem Buche nicht einen Anhängelich anheften, der dasselbe als Universal-Bildungsmittel anpreise.

Der Raum dieses Blattes nöthigt uns immerfort, unsere eigenen Mittheilungen zu beschränken. So können wir auch auf das vorliegende Buch nicht mit der Einläßlichkeit eintreten, wie wir es gerne thäten. Sollen wir unser Urtheil kurz zusammenfassen, so lautet es etwa folgendermaßen: Der Inhalt ist mit richtigem Takte und klarer Einsicht in das Bedürfnis ausgewählt; die Anordnung zeugt von praktischem Geschick, von methodischem Sinn und zweckdienlicher Unterscheidungskraft. Die äußere Edition, Papier und Druck, ist musterhaft, der Preis ganz billig.

Wir wünschen, es möchten recht viele Sekundarlehrer von diesem Buche Kenntniß nehmen; es würde uns dieß zu der Hoffnung berechtigen, daß die schon berührten anderseitigen Uebertreibungen ein geiznetes Korrektiv erhielten.

Es hat uns freundlich angesprochen, daß bei dem Herausgeber der „schweizerische Volksredner“ so viel Vertrauen und Anklang fand. Fast bedauern wir, daß der „Inspektor“ nicht mehr umgeht. Wir könnten ihm mit Bezug auf dieses Buch eine pikante Anekdote mittheilen, aus der zu lernen ist, wie ein Schriftsteller seine gehässigen und neidischen Gegner, die alle seine Schriften mit Gift und Galle besprizen, wider ihren Willen dazu bringen kann, einmal einem seiner Bücher Anerkennung und Lob zu spenden.

Verschiedene Nachrichten.

Zürich. Echo aus dem zürcherischen Flachthal auf die von Herrn Lehrer Fluck abgegebenen Kernworte über den „neuen“ Elementarsprachunterricht der zürcherischen Volksschule.

Wenn je schon ein Raisonnement, das gegen die neumodigen Denk- und Sprechübungen der zürcherischen Elementarschule von Stapel gelassen wurde, Anspruch auf Gründlichkeit machen konnte, so ist es dasjenige des Herrn Lehrer Fluck, das er auf verdankenswerthe Weise dem Lehrerstand zur Kenntniß brachte. Diese Worte eines anerkannt tüchtigen Schulmannes haben da und dort bei der zürch. Lehrerschaft einen dankbaren Wiederhall gefunden — und so auch bei der Lehrerschaft im Flachthal. Ja wohl, es ist wie Herr Fluck kräftig betont: Diese Denk- und Sprechübungen sind nicht das Ergebnis der Besprechungen und Berathungen der zürcher. Lehrerschaft, sondern dieselben sind ihr eben zum Geschenke verschrieben worden. — Nur wenige Lehrer haben aber Freude an diesem sonderbaren Geschenke! — Undankbare Lehrerschaft!! Woher rührt diese Erscheinung? Wir antworten: Auch die tüchtigsten Lehrer wissen beim besten Willen nicht, was sie mit diesem Geschenke machen sollen. Alles, was bis jetzt über diese neue Elementarsprachlehre disputirt, raisonnirt und geschrieben wurde, bringt nur spärlich Licht und Aufklärung über die Anwendung dieses pädagogischen Geschenkes; daher die begründete Abneigung dagegen von der Mehrzahl der Lehrerschaft. Seit Jahrzehnten dagegen hat die zürch. Lehrerschaft die maßgebende Erfahrung gemacht, daß der Elementarsprachunterricht nach der pädagogisch klar durchdachten Methode unserer Elementarschule ausgezeichneten, fast unübertrefflichen Stoff zu solchen Denk- und Sprechübungen darbietet. — Unser Elementarsprachgang ist ja durch und durch musterhafte Denk- und Sprechübung! Die Lehrerschaft im Flachthal bringt daher hiermit dem Herrn Fluck für sein freies, muthiges Wort über den „neuen“ Elementarsprachunterricht öffentlich ihren Dank dar. In dieser unserer Dankbezeugung liegt zugleich unsere erneuerte Anerkennung der ausgezeichneten Elementarsprachbildungslehre, die wir längst kennen und anwenden. Amtsbrüder, Kol-

legen, die ihr ein Gleiches fühlt — tretet herzu und thut was wir jetzt thun! Amen! ja Amen! (Folgen die Unterschriften einer Anzahl Lehrer.)

— Diese Woche starb im Kantons-Spital der Sekundarschulkandidat Johannes Gimpert von Rüsnacht. Friede seiner Asche!

Bern. Die Sekundarschule Langenthal wird durch Errichtung einer Lehrstelle für lateinische und griechische Sprache erweitert und der Staatsbeitrag auf Fr. 6130 erhöht.

St. Gallen. Hr. Dr. Weder, der Chef des Erziehungswesens, hat kürzlich seinen Austritt aus dem Regierungsrathe genommen. Als Grund seines Rücktrittes nennt er die Anfeindungen und Kränkungen, die er von Seite der Liberalen, sowie die Verkennung, die er auch von Seite der Lehrerschaft erfahren habe. Der Große Rath erteilte mit Bedauern die kategorisch geforderte Demission und bezeugte dem verdienten Staatsmanne seinen aufrichtigen Dank für die dem Kanton geleisteten großen Dienste. Herr Landammann Hungerbühler hat nun die Leitung des Erziehungswesens übernommen.

Graubünden. (Korr.) Vor allem aus gedente ich mit Freuden einer einfachen schlichten Feierlichkeit, die bei Anlaß der Entlassung von 11 patentirten Schullehrerzöglingen den 5. d. M. Statt hatte. Es vereinigte diese auf kurze Zeit Mitglieder des Erziehungsrathes, Professoren der Kantonschule, die Lehrer und Zöglinge des Seminars, einige Schulfreunde und eine große Anzahl von Kantonschülern. Die Entlassungsfeierlichkeit wurde eröffnet durch einen sehr schönen erhebenden Gesang (Nr. 194 im Synodalheft), den die noch im Seminar verbleibenden Zöglinge vortrugen. Dann folgte eine kurze Ansprache an die austretenden Zöglinge durch Herrn Seminardirektor Largiadèr, von der ich nur wünschen möchte, daß es mir möglich wäre, dieselbe getreulich ihrem ganzen Inhalte nach wieder zu geben, indem ich überzeugt bin, daß diese bedeutungsvollen Worte in allen Herzen einen tiefen Eindruck hinterlassen würden. Ich will es versuchen, an der Hand mitgetheilten Notizen den Hauptinhalt benannter Rede wieder zu geben. Liebe Zöglinge! So ist denn der Zeitpunkt herangefommen, in dem ihr diese Anstalt verlasst, nachdem ihr 3½ Jahre in derselben zugebracht habet. Ohne Zweifel seid ihr mit gar verschiedenartigen Erwartungen eingetreten; ihr habet der Anstalt euere Freiheit — die ihr vorher genossen habet — opfern und euch den Anordnungen unterwerfen müssen. Als Knaben seid ihr eingetreten, als Jünglinge tretet ihr aus der wie ich hoffe und glaube euch lieb gewordenen Anstalt. Verschiedene Zweige des Wissens haben sich euch wenigstens in den Anfängen erschlossen; daß es euch möglich ist durch beharrlichen Fleiß und stetiges Streben nach Fortbildung dieselben zu erweitern, daß ihr befähigt seid, diese Kenntnisse zu begründen und euch dadurch nach und nach die unvergänglichen Güter des Geistes anzueignen, hat eure in den letzten Tagen abgelegte theoretische und praktische Prüfung bewiesen, in Folge der der h. Erziehungsrath zu meiner und eurer großen Freude euch allen das Fähigkeitszeugniß erster Klasse erteilen konnte.

Ihr empfanget nun euere Freiheit wieder zurück, aber in anderer Form, weil euer Bewußtsein ein ganz anderes ist. Zwar seid ihr nur Gott und eurem Gewissen Rechenschaft schuldig über euer Thun und Handeln, aber ich gebe euch zu bedenken, daß eure Mitbürger, eure Lehrer auf euch sehen, und in euch nicht nur gebildete, sondern auch wohl-erzogene junge Männer jederzeit zu finden hoffen. Möge euch das Bewußtsein dieser Verantwortlichkeit nie verlassen.

Eure Prüfung legte Zeugniß ab von eurem Wissen und Können; bedenket aber, daß nicht allein das Wissen, sondern ganz besonders die Gesinnung den Menschen adelt. In wiefern das letztere auch bei euch der Fall ist, möchte ich gerne wissen und hier aussprechen, ich hoffe, es finde aber seinen Ausdruck in dem herrlichen Liede: Wir glauben all an einen Gott u. Nicht ohne Bangen nehme ich zwar das in dem Liede enthaltene Bekenntniß entgegen, wenn ich daran denke, auf wie mancherlei Weise Hindernisse eure Schritte und Bestrebungen in dem Berufe — zu dem ihr hiemit als fähig und würdig erklärt seid — stoßen werden und euch vielleicht gerne von der Bahn der Tugend ablenken möchten. Für den Fall, wo der Muth zu sinken, die Kräfte zu erschaffen und das Gewissen einzuschlummern drohen, rufe ich jedem von euch wieder einige Strophen eines Liedes zu, dessen Weise ihr oft mit euren Mitzöglingen erschallen liebet:

„Wenn Menschenhülfe dir gebricht, so hoff auf Gott und zage nicht!
Wenn Niemand hilft, so hilft doch Er, mit ihm ist keine Last zu schwer.
Nimm deine Zuflucht zu dem Herrn, er ist dir nah, er hilft dir gern,
Nimm ihn zum Freund, nur er allein, kann Tröster dir und Vater sein.“

Möge euch stets die Erinnerung an Gott und fleißiges inbrünstiges Beten bewahren vor Schwäche, Muthlosigkeit und Sünde.

Und nun, liebe Zöglinge, gehet im Namen Gottes hin an die Stätten eurer Wirksamkeit, bewährt euch als treue Arbeiter auf dem Arbeitsfelde, das euch angewiesen wird. Verlasst diese Räume, eure Lehrer, die euch nach bestem Wissen und Gewissen unterrichtet haben in dem, was euch zur Leitung einer Schule zu wissen und zu können nöthig ist; trennet euch von euren Mitschülern, mit denen ihr durch manche Freundschaftsbände verknüpft seid. Gott möge und wird bei euch sein, wenn ihr stets seiner eingedenk bleibet. Manchem von euch mag zwar die Trennung schwer fallen und er sich von der tiefen Wahrheit des Liedes überzeugen: Es ist bestimmt ihn Gottes Rath, daß man vom liebsten was man hat, muß scheiden! Wiewohl doch nichts im Lauf der Welt, dem Herzen ach so fauer fällt, als Scheiden!

Doch tröstet uns im Schmerz der Trennung die Hoffnung auf Wiedersehen und darum heißt es ferner: Nun mußt du mich auch recht verstehn, wenn Menschen auseinandergehn, so rufen sie auf Wiedersehn!

O möge auch uns ein Wiedersehen wenigstens in geistigem Sinne bescheert sein, möge aus eurem Wirken im öffentlichen Leben recht oft ein Wiedersehen in dem Sinne eintreten. In der frohen Hoffnung auf ein solches rufe ich euch ein herzliches Lebwohl zu! Gott sei mit euch! — Mit Abingung des Abschiedsliedes Nr. 166 im Synodalheft wurde diese erhebende Feierlichkeit beschloffen. —

Dieser Mittheilung über das kantonale Seminar füge ich die Notiz bei, daß in dem mit der Erziehungs- und Armenanstalt verbundenen Seminar zu Schiers (Prättigau) die wesentliche Personalveränderung eintritt, daß nach genommener Entlassung des bisherigen Direktors — Herrn Dekan Allemann — zum neuen Direktor benannter Anstalten Herr Vice-Dekan Paul Rind erwählt wurde. Es hat diese Anstalt in den letzten Jahren wesentliche Erweiterungen erfahren. Den Anstalten in Schiers darf zu der neuen Wahl bestens gratulirt werden.

In Chur besteht seit 10 Jahren eine freie Lehrerkonferenz, die sich stets, besonders aber diesen Winter eines zahlreichen Besuches und regen Interesses von Seite der hiesigen Lehrerschaft erfreut. Es werden in derselben meist Themata pädagogischen Inhalts gewöhnlich an der Hand von Referaten besprochen, abwechselnd aber auch Vorträge oder Vorlesungen aus andern Gebieten angehört. An diesen Versammlungen theilnahmen sich auch die hiesigen Herren Geistlichen, Professoren der Kantonschule, Lehrer aus den Nachbargemeinden, und bisweilen Hausväter, Schulfreunde und Mitglieder des Erziehungsrathes, welche diesen Winter zu Ehrenmitgliedern dieser freien Konferenz ernannt wurden. Der schon zehnjährige Bestand ist ein Beweis der Lebensfähigkeit dieses Instituts, und die rege Theilnahme und das freundlich kollegialische Beisammensein je alle 14 Tage, Abends von 8 bis 10 Uhr in der Wirthschaft zur Post, zeugt von Liebe zu diesen Zusammenkünften.

Ich glaube, es wäre nicht uninteressant für die Leser der Lehrerzeitung, die Themata, die in obigem Zeitabschnitte behandelt und angehört wurden, zu erfahren. Sollte dies der Fall sein, so werde ich dieselben an der Hand des Protokolles dieser Konferenz mittheilen und auch gerne weitere sachbezügliche Mittheilungen machen. — Und nun noch die die Lehrer an den Stadtschulen angehende erfreuliche Mittheilung, daß der löbl. Stadtrath von Chur nach Antrag des Stadtschulrathes die Besoldung der Lehrer an den 5 ersten Klassen um je 200 Fr. erhöht und dadurch auf Fr. 1400 und die an der 6. Klasse auf Fr. 1500 gesetzt hat. Diesem Beschlusse wurden die Bedingungen beigelegt, daß das Schulturnen auf allen Schulstufen eingeführt werde. Um dasselbe auf zweckmäßige Art betreiben zu können, wurde Herr Niggeler in Zürich angefragt, ob er nicht geneigt wäre, den hiesigen Lehrern zu geeigneter Zeit einen Kurs in diesem Unterrichtsfache zu erteilen.

— Das bündnerische Tagblatt regt die Gründung einer Schulsynode für den Kanton an.

A n z e i g e n .

Offene Sekundarlehrerstelle.

An der hiesigen Sekundarschule (mit zwei Lehrern) ist die Stelle eines Lehrers für Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Geographie und Zeichnen neu zu besetzen. Gehalt: Fr. 1400 nebst freier Wohnung im Schulhaus. Meldungen mit beigelegten Zeugnissen sind bis zum 26. April schriftlich einzugeben bei dem Präsidenten des Sekundarschulrathes.

Teufen, Kt. Appenzell A. Rh., 7. Ap. 1863.
Pfr. Engwiler.

Ausschreibung.

An der Bezirksschule in Schöffland sind neu zu besetzen:

1) Hauptlehrerstelle für Religion und Sittenlehre, deutsche und französische Sprache und Geschichte, mit einer jährlichen Besoldung von Fr. 1800.

2) Hauptlehrerstelle für Geographie, Naturgeschichte, Naturlehre und Mathematik, mit einer jährlichen Besoldung von Fr. 1800.

Durch Uebernahme von Hilfslehrern könnte noch ein Nebenverdienst von ca. Fr. 210 damit verbunden werden.

Frankirte Anmeldungen werden bis den 25. dies entgegengenommen von der Schöffland, den 15. April 1863.

Bezirkschulpflege.

Ausschreibung einer offenen Lehrstelle.

Für den Unterricht in der französischen Sprache, im Schreiben und Zeichnen, ist an der Bezirksschule Thermyl eine Lehrerstelle zu besetzen, mit welcher eine Einnahme von Fr. 1750 jährlich verbunden ist. Der anzustellende Lehrer hat wöchentlich in den Wintermonaten 25, in den Sommermonaten 30 Stunden Unterricht zu geben und sich auch beim Unterrichte im Turnen zu betheiligen.

Bewerber um diese Stelle müssen allgemeine wissenschaftliche Vorbildung und gute Kenntnisse der deutschen Sprache besitzen.

Frankirte Anmeldungen nebst einer Darlegung des Studienganges, Studienzeugnisse und allfällige Ausweise über die Lehrfähigkeit der Bewerber werden bis zum 30. April 1863 entgegengenommen von der

Viestal, den 4. April 1863.

Erziehungsdirektion
des Kts. Basellandschaft.

Joh. Gut in Langenthal. Erziehungs- und Unterrichts- Anstalt

für geistig schwache Kinder.

Prospecte werden bereitwillig mitgetheilt.

Jugend-Album

für 3 ungeborene Stimmen,

I. und II. Heft, jedes à 10 Ct. netto, Format des Synodalheftes, ist zu haben (für die H. H. Lehrer auch ein Probe-Exemplar gratis) bei **E. Widmer**, alt Lithograph zum schönen Grund, Obertraß-Zürich.

Der schweizerische

Schul- & Hausfreund, ein Lesebuch

für die Ergänzungs- und Sekundarschule und für den Familienkreis
von **Dr. Th. Scherr**.

ist soeben in zweiter, wesentlich unveränderter Auflage erschienen, nachdem die erste Auflage von 8000 Exemplaren in der kurzen Zeit von 1 1/2 Jahren völlig vergriffen war.

Diesem ungewöhnlichen Erfolg verdankt der „Schul- und Hausfreund“ wohl zunächst seinem Stoffreichtum und — namentlich mit Rücksicht auf die Ergänzungsschulen — dessen äußerst kundiger Auswahl und Zusammenstellung, die zu erkennen schon ein flüchtiger Blick in das Inhaltsverzeichnis genügt.

Unstreitig hat zu diesem Erfolge aber auch das viel beigetragen, daß der „Schul- und Hausfreund“ **das billigste aller Lesebücher für diese Schulstufe ist.**

Das **einzelne** Exemplar (632 Seiten, groß Oktav, auf starkem, weißem Papier und gut Rück und Eck in Leinwand gebunden) kostet nämlich **nur 2 Fr. 80 Rp.**; bei gleichzeitigem Bezuge von mindestens 25 Exemplaren tritt ein **Partiepreis** ein von **2 Fr. 25 Rp.** und wo in einer Schule oder Gemeinde der Bedarf 100 Exemplare erreicht, wird **eine weitere Preisermäßigung** gewährt, deren Betrag sich nach der Größe der Bestellung richtet.

Auf diese günstigen Bezugsbedingungen erlauben wir uns namentlich die Lit. Schulpflegerschaften und Lehrer des Kantons Zürich aufmerksam zu machen, nachdem denselben die Einführung eines Lesebuches in der Ergänzungsschule durch Beschluß des hohen Erziehungsrathes zur Pflicht gemacht und der „Schweizerische Schul- und Hausfreund“ empfohlen worden ist.

Frauenfeld, im Februar 1863.

J. Huber's Buchhandlung.

Bei dem Unterzeichneten sind zu beziehen:

Vorlagen

zum
geometrischen Zeichnen
für Mittelschulen.

Preis: 4 Fr.

J. Graberg, Sohn,
Göttingen bei Zürich.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.

Aufgaben aus der Physik

nebst ihren Auflösungen u. einem Anhange, physikalische Tabellen enthaltend.

Zum Gebrauche für

Lehrer und Schüler in höheren Unterrichtsanstalten und besonders beim Selbstunterricht
bearbeitet von **Dr. C. Fiedner**, Hauptlehrer an der Realschule zu Hanau.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

gr. 8. Fein Velinpap. geh.

1. Abtheilung: Die Aufgaben und physikalischen Tabellen enthaltend.

Mit 50 in den Text eingedruckten Holzschnitten. Preis Fr. 2.

2. Abtheilung: Die Auflösungen enthaltend.

Mit 81 in den Text eingedruckten Holzschnitten. Preis Fr. 2. 70.

Das vorstehende Buch ist dazu bestimmt, dem Unterricht in der Physik ein ähnliches Hülfsmittel darzubieten, wie sie andere Zweige des Unterrichts zu ihrem großen Nutzen schon lange besitzen. Denn mit der systematischen Kenntniß der Gesetze, wie sie der Vortrag giebt, ist für die Physik noch nicht viel mehr gewonnen, wie mit der Kenntniß der Regeln und Lehrfäße für Sprachen und Mathematik, — dort wie hier bedarf es der selbstthätigen Uebung und der Anwendung der abstrakten Lehren auf konkrete Fälle, wenn nicht das Wissen rasch verfliegen oder ein todttes, unfruchtbares bleiben soll. Das Verfügen solcher Uebungen trägt zum Theil die Schuld, daß sich der physikalische Unterricht noch keineswegs überall der Anerkennung zu erfreuen hat, die er sich nicht etwa bloß wegen seiner sogenannten praktischen Nützlichkeit, sondern wesentlich auch um seiner geistbildenden Kraft erwerben muß. — Die Aufgaben dieses Buches sind mehrentheils quantitativer und geometrisch-konstruktiver Art, setzen aber ihrer großen Mehrzahl nach nur solche Kenntniße in der Elementarmathematik voraus, wie sie heutiges Tages jede höhere Schulanstalt schon ihren mittleren Klassen giebt. Sie umfassen alle Theile der Physik, dieses Wort in der gewöhnlicheren Bedeutung genommen, und sind nach der Verwandtschaft ihres Inhalts in kleinere Abtheilungen gruppiert. Die Auflösungen sind theils in kurzen, die Schlussfolge erkennen lassenden Andeutungen, theils in voller Ausführlichkeit gegeben. — Die Herren Schulvorsteher und Lehrer der Physik machen wir besonders darauf aufmerksam, daß die beiden Abtheilungen des Buches auch einzeln bezogen werden können und daß der wohlfeile Preis der ersten Abtheilung, welche die Aufgaben und physikalischen Tabellen enthält, deren Einführung in den Schulen sehr erleichtern dürfte.

Vorräthig bei **Meyer & Zeller** in Zürich.

Verlag von C. G. Kunze in Mainz und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Fritze, (Direktor), Deklamatorik.
Praktischer Theil oder Sammlung deutscher, französischer u. englischer Deklamationsstücke. Zur Unterstützung des Geschichtsunterrichts historisch geordnet. gr. 8. Fr. 4. 30.

Daselbe Werk getrennt in 2 Abtheil.:
1. Abtheil.: Deutsche Deklamationsstücke enthaltend. gr. 8. Fr. 2. 60.

2. Abtheil.: Französische und englische Deklamationsstücke. gr. 8. Fr. 1. 75.

Früher erschien: **Fritze, Deklamatorik.**
Theoretischer Theil oder Gesetze der deutschen, französischen und englischen Deklamation. gr. 8. Fr. 1. 60.

Paldamus, (Direktor), Deutsches Lesebuch. Mittlere Stufe, zweiter Kursus. gr. 8. Fr. 2. 40.

Früher erschien: Untere Stufe 1. Kursus Fr. 1. 60.
Untere Stufe 2. Kursus Fr. 1. 75. Mittlere Stufe 1. Kursus Fr. 1. 95.

Einwärtsvolle Lehrer werden bei Prüfung dieses Lesebuchs Vorzüge vor allen andern Lesebüchern wahrnehmen, die dem Buche größeren Werth wie Brauchbarkeit einräumen.

Bei Meyer & Zeller in Zürich ist erschienen:

Grundriß der Geometrie.

Ein Leitfaden

für höhere und mittlere Schulen, sowie zum Selbststudium.

Von **Hermann Kinkelin**,

Lehrer der Mathematik an der Baseler Kantonschule.

I. Theil: Elemente der Planimetrie mit 79 Fig. geb. Fr. 1. 50.

II. Theil: Elemente der Stereometrie mit 65 Fig. Preis Fr. 1. 50.